

im Wege  
Stadtbezirk

Eving

Erholungs-  
und  
Erlebniswelt  
vor unserer  
Haustür

Spuren des Bergbaus

## Spuren des Bergbaus

### Die Geologie unter unserem Stadtbezirk

Vor etwa 330 Millionen Jahren lag unser Gebiet in der Nähe des Äquators. Im Erdzeitalter des Oberkarbons bildete sich nördlich eines Gebirges, dessen Reste noch heute im Sauerland zu erkennen sind, ein riesiges sumpfiges Becken, in dem eine üppige tropische Vegetation vorherrschte.

Die absterbenden Bäume und Pflanzen fielen in den Sumpf und verrotteten nicht, weil sie durch Wasser bedeckt waren. Die Pflanzenreste wurden mit Gesteinsmassen, die von Flüssen aus dem Gebirge herantransportiert wurden, bedeckt und wanderten aufgrund von Bewegungen in der Erdkruste langsam in die Tiefe. Der dadurch zunehmende Druck und die steigende Temperatur führten zur Inkohlung, und es entstanden aus dem Holz der Pflanzen über die Zwischenstufen Torf und Braunkohle die Steinkohlenflöze. Dieser Vorgang wiederholte sich in mehreren Millionen Jahren ca. 200 mal. Dabei entstand diese große Anzahl an Steinkohlenflözen, von denen aber nur ein Teil abbauwürdig ist. Auf Minister Stein wurden rund 25 Flöze abgebaut.

Später wurde das Steinkohlengebirge, das eine Gesamtmächtigkeit von mehr als 3.000 m umfasst, durch Bewegungen in der Erdkruste gefaltet, teilweise zerrissen und eingeebnet. Darüber legte sich das Kreidemeer.

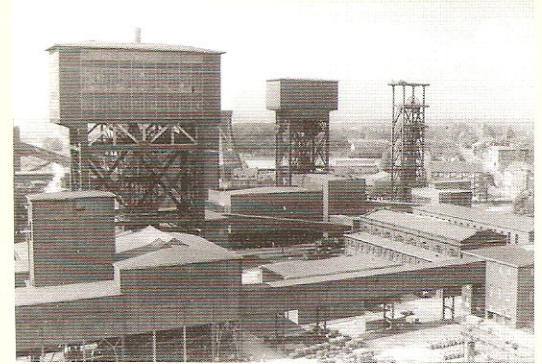
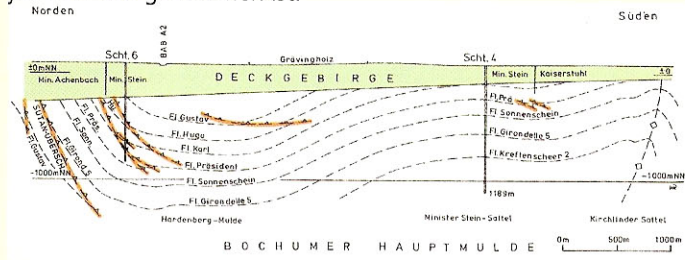
Unter unserem Stadtbezirk bauten die Bergwerke Minister Stein und Fürst Hardenberg Kohle ab. Dieser Lagerstättenteil hatte durch die Geologie seine besondere Charakteristik. Die Kohle wurde bereits in etwa 200 m Tiefe auf dem „Minister-Stein-Sattel“, im Bereich der Evinger Mitte, angetroffen. Im Laufe der Jahrzehnte entwickelte sich der Abbau nach Norden in die „Hardenberg-Mulde“, etwa unter der Autobahn A2 bei Brechten, bis in eine Tiefe von rund 1.000 m.

Durch die Bewegungsvorgänge im Gebirge war das Grubenfeld in mehrere Schollen geteilt. Aufgrund der Geologie waren Teile der Lagerstätte sehr gut abzubauen, andere Bereiche waren teilweise stark gestört. Allein durch den „Bickfelder Sprung“, einer großen Störung zwischen den Baufeldern Fürst Hardenberg und Minister Stein, waren die Lagerstättenteile um etwa 800 m gegeneinander versetzt.

Stadt Dortmund  
Bürgerdienste



Überwiegend wurde Fettkohle gefördert, die sich sehr gut zur Kokerzeugung eignete. Ursprünglich bestand für das Grubenfeld auch die Genehmigung, Eisenstein abzubauen, wozu es jedoch nicht gekommen ist.



### Wichtige Daten der Bergwerke Minister Stein und Fürst Hardenberg

- 1855 Erfolgreiche Probebohrung
- 1858 Verleihung der Grubenfelder Borussia 1–6
- 1871 Umbenennung in Minister Stein, Teufbeginn Schacht 1
- 1872 Namensgebung Fürst Hardenberg, Abteufen des ersten Schachtes
- ab 1872 Derfflinger Kolonie
- 1875/76 Beginn der Kohleförderung
- 1884 Solebadeanstalt auf Fürst Hardenberg
- ab 1897 Alte Kolonie
- 1900 Beginn des Kokereibetriebs
- 1901 Teufbeginn Schacht 3
- 1912 Kolonie Kirdorf
- 1921 Kolonie Fürst Hardenberg
- 1923 Teufbeginn Schacht 4
- 1925 Schlagwetterexplosion mit 136 Toten
- 1929 Teufbeginn Schacht 5
- 1938 Teufbeginn Schacht 6
- 1957 Teufbeginn Schacht 7
- 1960 Zusammenschluss Minister Stein und Fürst Hardenberg
- 1987 Stilllegung von Bergwerk und Kokerei



Ehemaliger Standort der Zeche Minister Stein mit den Schächten 1, 2, 4 und 7 und der Kokerei. Der Hammerkopfturm, Schacht 4, wurde erhalten.

Die elektrischen Fördermaschinen im oberen Teil des Turmes sind noch vorhanden. Unterhalb des Turmes wurde die Bürobank errichtet; der Begriff entstand in Anlehnung an die früher hier vorhandene Hängebank, auf der die Förderkörbe betreten wurden.

Im Bereich des Schachtes 4 wird heute immer noch zuströmendes Grubengas abgesaugt und für die Stromerzeugung genutzt. Viele Betriebsgebäude der Zeche sind noch erhalten und werden von Instituten und Unternehmen auf dem Gebiet der Sozialwissenschaften und Zukunftsforschung genutzt. Innerhalb der Sozialforschungsstelle befindet sich die Lohnhalle der ehemaligen Schachtanlage. In den Kauengebäuden befindet sich heute eine überregional bekannte Großdisothek. An der westlichen Seite der ehemaligen Kaue befindet sich das Akustische Denkmal, eine Schachtglocke, die mit ihrem Klang an den Bergwerksbetrieb erinnert.

Im Zuge des Strukturwandels entstand aus dem Zechengelände die Evinger Mitte, in der unter anderem die Polizeiwache, die Bezirksverwaltungsstelle, ein Einkaufszentrum und ein Service- und Gewerbetpark angesiedelt wurden. Die Entwicklung der Evinger Mitte ist noch nicht abgeschlossen und ihre Bedeutung für den Stadtbezirk wird auch in Zukunft weiter zunehmen.

Auf dem Grünen Platz in der Evinger Mitte stehen 25 Ginkgo-bäume. Damit schließt sich der Kreis zu der Kohlenlagerstätte unter unserem Stadtbezirk. Ginkgobäume gab es schon zu der Zeit, als die Kohlenflöze gebildet wurden.



ca. 300 Mio. Jahre altes Ginkgoblatt



herbstliches Ginkgoblatt 2007

2

**Biotop Winterkampweg,**  
ursprünglich entstanden als Tongrube  
der früheren Ziegelei, später Flotationsteich  
der Zeche, heute geschütztes Biotop mit  
neugeschaffenem Wanderweg

3

**„Kippstelle“**  
ursprünglich durch die Grubenwehr  
als Übungs- und Ausbildungsstollen erbaut,  
wird heute von der Grubenwehrkameradschaft  
Minister Stein als Vereinsheim genutzt

4

**Nachbarschaftshaus Fürst Hardenberg**  
früher Bergmannsheim der Zechen Minister Stein  
und Fürst Hardenberg;  
seit einigen Jahren als Nachbarschaftshaus,  
Begegnungszentrum und Wohngebäude genutzt

5

**Alte Trasse der Zechenbahn**  
von der Zeche Minister Stein  
zum Hafen Fürst Hardenberg und  
zur Halde Ellinghausen; hier befindet  
sich heute ein Fuß- und Radweg

6

**Malakoffturm der ehemaligen Zechenanlage  
Fürst Hardenberg, Schacht 1**



Ein „Malakoff“ genannter Turm war Teil der im Krimkrieg (1853–1856) umkämpften Befestigungsanlage Kornilow vor Sewastopol. In Anlehnung dazu wurden die imposanten gemauerten Fördertürme in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Malakofftürme genannt. Das Abteufen des Schachtes 1 Fürst Hardenberg begann 1872. Bis 1960 war Fürst Hardenberg fördernde Anlage.

Danach wurden die Kohlen über Minister Stein gefördert. In rund 400 Metern Teufe lief Solewasser zu, mit einem Salzgehalt von über 4 %, damit wurde 1884 eine Solebadeanstalt auf Fürst Hardenberg eröffnet. Leider versiegte die Solequelle im Jahr 1901.

7

Im Jahr 1882 kam es zu einem Seilriss im Schacht Fürst Hardenberg mit 25 Toten. Das Grabmal erinnert auf dem Friedhof an der Lindenhorster Kirche an dieses Unglück.

8

Grabmal auf dem kommunalen Lindenhorster Friedhof für die 1911 bei einem Seilriss im Schacht Fürst Hardenberg verunglückten 9 Bergleute

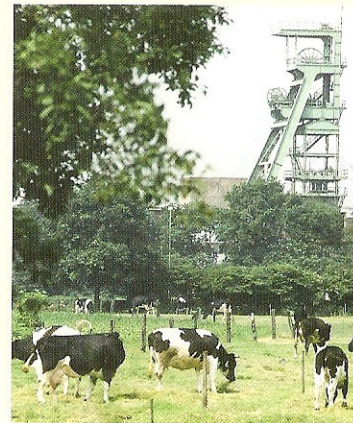


9

Rehtränke im Grävlingholz, entstanden in Folge von Bergbaueinwirkungen

10

Schacht 6



Beginn des Abteufens dieses Abwetterschachtes 1938, das endgültige Fördergerüst wurde 1951 fertiggestellt, bis zur Stilllegung Material- und Seilfahrtsschacht der Zeche Minister Stein, Mauerreste und Teufenzeiger am Schiffhorst



11

Auf dem Friedhof erinnert ein schlichter Gedenkstein an das große Grubenunglück auf der Zeche Minister Stein am 11.02.1925, bei dem auch Brechtener Bergleute verunglückten.



Impressum:  
 Stadtbezirksmarketing Dortmund-Eving,  
 Heimatverein Hothausen e.V.,  
 Evinger Geschichts- und Kulturverein e.V.,  
 Förderverein Bergbahnhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V.,  
 Naturfreunde Deutschlands, Verband für Umweltschutz,  
 saffron Tourismus,  
 Sport und Kultur e.V., Ortsgruppe Eving,  
 Evangelische Kirchengemeinde Brechten

© Stadt Dortmund, Amtliche Stadtkarte 1 : 20 000, Stand: 01/2008,  
 Lizenz-Nr.: 32 02 38 vom 08.01.2008  
 Kartografie: Vermessungs- und Katasteramt, 62/5-2

## 12 Biotop am Südfeld

## 13 Biotop „Auf dem Brink“



Beide Biotope sind durch Bergbaueinwirkungen entstanden

## 14 Schacht 5



1929/30 abgeteufter Frischwetterschacht der Zeche Minister Stein, heute befindet sich dort ein Ausflugslokal.

## 15

### Schacht 3

Ab 1901 geteufter Schacht, der später als Seilfahrtsstandort diente. Mauerreste sind heute noch vorhanden.

## 16

Denkmal auf dem Nordfriedhof

## 17 Wohlfahrtsgebäude



Das Wohlfahrtsgebäude entstand in den Jahren 1903 bis 1906. Es war der Kern der betrieblichen Fürsorge der Schachtanlagen Minister Stein und Fürst Hardenberg mit Bademöglichkeiten, weil die Wohnungen der Alten Kolonie nicht mit Bädern ausgestattet waren, „Kinderverwahrschule“, Haushaltsschule, Ledigenheim, Kasino für die Zechenangestellten, Bücherei, Wäscherei, Lesesaal, Verkaufsstelle des Werkskonsums und Werksfürsorge. Heute sind hier die Dortmunder Chorakademie, der Offene Kanal und

- M** Herausgeber: Stadt Dortmund, Bürgerdienste  
Stadtbezirksmarketing Dortmund-Eving
- U** Redaktion: Dorothee Lindemann-Güthe (verantwortlich)  
Heimatverein Holthausen e.V.
- S** Evinger Geschichtsverein e.V.
- S** Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V.
- S** Naturfreunde Deutschlands, Verband für Umweltschutz,  
sanften Tourismus, Sport und Kultur e.V., Ortsgruppe Eving
- E** Evangelische Kirchengemeinde Brechten
- F** Fotos: Möllers Fotoladen, Johannes Sundermeier,  
Alfred Zimmermann, Wolfgang Rühl
- P** Schnittkarte: Wolfgang Rühl
- M** Karte: Vermessungs- und Katasteramt
- I** Kommunikationskonzept, Produktion, Satz und Druck:  
Dortmund-Agentur 06/2008